



Людмила Лазебная

Lyudmila Lazebnaya
Ein treuer Freund

Людмила Лазебная

Lyudmila Lazebnaya
Ein treuer Freund

«Автор»

2026

Лазебная Л. С.

Lyudmila Lazebnaya Ein treuer Freund / Л. С. Лазебная —
«Автор», 2026

У 6-ти летней девочки, проживающей в Поволжской деревне появляется маленький друг- щенок по кличке «Чарлик». Теперь жизнь девочки становится интереснее и веселее. Бабушка Мина (Эфраимовна) - до некоторых пор единственный верный друг и учитель, радуется дружбе внучке и этого надежного хвостатого друга. Приключения девочки и Чарлика рассказаны от первого лица, что создает наиболее теплую и яркую картину событий и показывает теплые и доверительные отношения героев. Рекомендовано для изучающих немецкий язык. Перевод с русского языка осуществлен автором произведения.

© Лазебная Л. С., 2026

© Автор, 2026

Людмила Лазебная

Lyudmila Lazebnaya Ein treuer Freund

Ein Freund braucht kein Hier! -Kommando

Людмила Лазебная

Die Erinnerungen an die Kindheit und meinen ersten Hund.

Teil 1

Ein unerwarteter Gast

Charlik kam zu uns im Spätherbst, im Jahr, als ich fünf Jahre alt wurde und mich entschloss, dass die Zeit gekommen war, mit dem Lernen anzufangen. Wieso sollte ich nun zu Hause sitzen bleiben? Zeit für die Schule! Ohne lange zu überlegen, schenkte mir meine Mutter ein ABC-Buch. Aber über dieses Geschenk und darüber, was ich in ihm entdeckt habe, erzähle ich ein andermal.

An einem Morgen, als wir mit meiner Oma alleine zu Hause geblieben waren, kam jemand zu unserer Haustür.

Die Oma, ohne darauf zu achten, trank weiter ihren Tee aus einer Untertasse, mit ihrem zahnlosen Mund schlurpend und seufzend. Ich kam ihr ein wenig näher und sagte im Flüsterton:

„Omi, Omi, hörst du, da läuft jemand und macht Geräusche!“

Die Oma, mich angeschaut, schlurfte an ihrem Tee pfeifend und antwortete:

„Das ist der Wind.“

„Kann ein Wind stöhnen?“

„Mein Kind, der Wind heult.“

Plötzlich brüllte „der Wind“...

Erschrocken versteckte ich mich schnell unter das Bett, um Angst zu haben.

Die Oma stand munter auf, schnappte einen Schürhaken vom Ofen und ging auf die Terrasse heraus. Ich hörte, wie furchtlos sie die Tür öffnete...

Ich dachte mir, was für eine mutige Oma ich hatte.

„Mila, komm raus, komm her, schau mal, wir haben Besuch, einen unerwarteten Gast“, sagte sie laut.

Ich kam aus meinem Versteck heraus und, aus der Eingangstüröffnung herausschauend, sah ich einen kleinen nassen Welpen, der vor Kälte und Hunger zitterte, mich mit seinen großen grauen Augen bettelnd anschaute und winselte. Ich kam tapfer auf meine Oma zu:

„Ist er zu mir gekommen? Lass uns ihn mit nach Hause nehmen!“

Meine Oma mochte Hunde, aber meine Mama erlaubte meinen Brüdern und mir nicht, Katzen oder Hunde mitzubringen. Die Mutter sorgte sich um unsere Gesundheit und liebte Ordnung! Die Oma schaute mich und den Welpen an und sagte:

„Ah, da bekommen wir beide von deiner Mutter was ab! Aber wir können doch den Gast nicht verjagen, wenn er schon hier ist. Es schneit auch noch, der Arme erfriert. Na, komm rein, Charlie Chaplin!“

Erst später erfuhr ich, wieso sie ihn so genannt hatte. Der Welpe hatte eine lustige, naive Schnauze, dünne und krumme Beine und einen schwarzen Fleck unter der Nase, der wie ein Schnurrbart aussah.

Nachdem die Oma dem Welpen seine Schnauze und sein Fell mit einem Lappen abgetrocknet hatte, schenkte sie ihm warme Milch in eine Untertasse ein und legte ein Stück Brot dazu. Nachdem der Welpe fertig gefressen hatte, streckte er sich, gähnte und legte sich auf den Teppich vor dem Eingang hin.

Die Oma streichelte ihn und lüchelte. Ich wartete geduldig auf die Erlaubnis mit ihm zu spielen, nachdem er geschlafen hatte. In der Zeit saß ich auf dem Sofa zwischen den Kissen und sprach flüsternd mit meinen Puppen, die jetzt auch auf den neuen Freund warteten. Nach einer Weile wachte der Welpe auf und schaute sich im Zimmer um. Die Oma, über ihre Brille schauend, lüchelte und schnipste schnell mit den Stricknadeln, strickte etwas. Bald legte sich Charlik neben Omas Sessel hin und ich durfte mit ihm spielen. Ich weiß noch, wie er, seine Nase bewegt, an mir roch und lustig fauchte. Die Oma sagte:

„Schau mal, er mag dich, wie er faucht. So freuen sich Hunde über eine Bekanntschaft. Ihr werdet Freunde sein.“

Wir sind Freunde geworden.

Der erste Spaziergang

Das waren ein Hund und ein Mädchen, für die das Leben noch lustiger und interessanter wurde. Wohin ich auch ging, lief Charlik mir hinterher, fröhlich mit seinem Schwanz wedelnd. Ich war neugierig, wie konnte es sein, dass er erst vor kurzem so klein war und ich so groß, und jetzt, als das neue Jahr begonnen hatte, war ich die gleiche und er war komplett anders geworden. „Wie ist er so schnell gewachsen?“, fragte ich die Oma. Jedes Mal bekam ich unterschiedliche Antworten...

Mal sagte sie, dass er viel schneller seinen Brei aufaß, er leckte sogar seinen Napf so aus, dass man ihn nicht mehr abwaschen brauchte! Mal sagte sie, dass er den Lebertran trank und nicht ausspuckte. Mal antwortete sie einfach so:

„Er ist doch ein Hund, ein treuer Freund des Menschen. Er beeilt sich, größer zu werden, um sich im Haushalt nützlich zu machen. Er möchte den Herrchen ihre Güte zurückzahlen, mit dir spielen, damit du ihm versehentlich nicht wehtust.“

Ich war über jede Antwort froh und mir wurde fröhlich und warm von diesen Worten meiner Oma. Ich wollte mir Charlik schnappen, wie vor zwei Monaten, und in mein Zimmer bringen, um ihn dort zu streicheln, ihm Mützen und Jacken anzuziehen...

Aber so ein Glück hatte ich nicht mehr! Charlik leistete Widerstand und ließ sich nicht hochheben. Er wich aus, sprang, seine rote Zunge rausstreckend. Er wedelte fröhlich und neckisch mit seinem Schwanz, wie mit einer groben und flauschigen Feder.

Einmal erzählte mir die Oma eine Geschichte darüber, dass der Hund als erstes Tier zu einem Menschen zum Dienen kam und schwor, ihm treu zu dienen, beim Jagen der Wildtiere zu helfen, ihn vor Feinden zu schützen und in der Kälte zu wärmen. Ich hörte aufmerksam zu und stellte mir vor, wie und wen ich und Charlik jagen gehen würden...

Endlich begann der Frühling und draußen wurde es warm und sonnig. Der Schnee wurde dunkel und taute unter der Sonne, sich zu Pfützen verwandelnd. Die Temperatur glänzte hell in der Sonne. Ich und Charlik hatten uns dazu entschlossen, selbstständig spazieren zu gehen, solange die Oma beschäftigt war und die Eltern und Brüder nicht zu Hause waren. Ich zog schnell meine roten Gummistiefel, eine Mütze, einen Mantel an und wir gingen zum Fluss. Da schwammen riesige Eisschollen schnell aneinandergeraten vorbei, das Wasser rauschte nicht, es dröhnte, in eine enge Öffnung unter dem Eis durchgebrochen, als ob Tausende von Wasserhähnen gleichzeitig geöffnet wurden!

Ich stand am Ufer, schaute das tosende Wasser an und konnte meinen Blick nicht vom Geschehen wenden.

Der Wasserstrom war so mächtig, dass wenn jemand ein Lied neben mir singen würde, wie ich gesungen hatte, als ich mir vorgestellt hatte, ich wäre Sängerin auf einer Bühne, könnte man ihn gar nicht hören. Und ich sang sehr gut, wie es mir schien, weil mein Singen laut war. So laut, dass die Oma immer sagte: „Azohen wei! Afa le soinim gesukt!“ Dabei lächelte sie liebevoll, mich anschauend, und wischte ihre Tränen ab. Erst später erfuhr ich, was genau sie gesagt hatte: „Das wünsche ich meinem größten Feind nicht!“. Aber über meine liebe Oma erzähle ich ein andermal. Jetzt erzähle ich darüber, wie mein treuer Hund und ich zum ersten Mal selbstständig spazieren gegangen sind, also auf die Jagd. Also, das Wasser im Fluss kochte auf und dröhnte! Plötzlich platzte ein Stück Schnee unter meinen Füßen so laut und schallend, als ob man von unten mit einer Axt darauf geschlagen hatte. Und ehe ich etwas begreifen konnte, packte mich Charlik mit seinen Zähnen an meinem Mantel und zog mich weg vom Wasser. Ich fiel auf den Schnee, der mit einer Eisschicht bedeckt war, verletzte mich an meinen Händen und der Wange. „Bist du verrückt geworden?“, schrie ich aus allen Leibeskräften. „Siehst du nicht, man denkt nach! Du packst mich. Hier, ich habe meine Hände zerkratzt und meine Wange tut weh!“ Charlik antwortete meckernd etwas in seiner Hundesprache, mein Gesicht ableckend, um hektisch mich herum laufend, und forderte mich auf, sofort von diesem gefährlichen Ort zu verschwinden. Ein wenig geteilt und rumgeheult, dann stand ich auf. Man muss ehrlich sagen, ich war keine Heulsuse, was würde es für einen Sinn machen, zu weinen, vor allem wenn dich niemand außer deinem Hund hören konnte? Ich schüttelte den Schnee von meiner Hose, auf der Eisstücke und Schnee klebten, und lief den Weg hoch. Hinter mir heulte etwas und raschelte. Als ich mich umgedreht hatte, sah ich, wie ein großer Teil des verharschten Ufers, genau an dem Ort, wo ich vor kurzem gestanden hatte, in den Fluss rutschte und, sich auf eine Seite drehend, rasant mit dem Strom wegschwamm. „Was soll's, schwimm!“, rief ich dem Eisblock zu und ging schnell meinem vierbeinigen Freund hinterher. Das war unser erstes Abenteuer, von dem niemand erfahren würde, wenn nicht die Oma Aksinja gewesen wäre, eine gutherzige und fröhliche ältere Dame, die in unserer Nachbarschaft wohnte und wegen ihrer Krankheit ständig am Fenster saß. Sie hatte das Geschehen von

ihrem Beobachtungsposten aus gesehen und meinen Eltern ;ber unser Abenteuer berichtet. Nat;rlich hatte ich ;rger mit meiner Mutter bekommen und durfte das Haus ohne Oma oder meine Br;der nicht mehr verlassen, bis das Gras gr;n wurde. Aber Charlik strebte seit dieser Zeit eine Auszeichnung als ein „im Haushalt n;tztliches und nutzbringendes Tier“ an. Dar;ber berichtete er mit Vergn;gen allen seinen Kameraden – Nachbarhunden, so meinte ich damals. Sie versammelten sich an jedem sonnigen Tag auf einer Wiese vor unserem Haus, lagen da, sich auf dem Gras ausstreckend. Und Charlik beobachtete sie von seinem Lieblingsplatz aus – einem gro;en Haufen Sand.

Teil 2

Wenn dein Freund ein Bock ist.

Es passiert ja manchmal so, dass, obwohl ein Tag dem anderen gar nicht ;hnlich ist, nehmen die Tage ihren nat;rlichen Verlauf und man hat gar nichts, woran man sich erinnern k;nnte. Aber pl;tzlich leuchtet etwas im Ged;chtnis auf, dann l;chelt man oder wird traurig oder man beginnt diesen Kn;uel der Ereignisse auseinanderzuwickeln und es wird sehr interessant, dass dem Herzen nahe Leute und das Zuhause in Erinnerung kommen...

Wie viel Gutes bewahrt und speichert das menschliche Ged;chtnis! Ja, das ist interessant, aber ich m;chte jetzt ;ber etwas Anderes berichten, und zwar dar;ber, wie jemand zuf;llig mal das Sprichwort „Sage mir, mit wem du umgehst, ich sage dir, wer du bist“ gesagt hatte und ich unbeabsichtigt l;cheln musste. Die Sache ist die, obwohl man sagt, dass wir unsere Freunde nicht aussuchen k;nnen, meine ich, dass wir sie doch aussuchen, und wie! Nicht nur Leute suchen sich die Personen aus, mit denen es ihnen angenehmer, interessanter und n;tztlicher ist zu kommunizieren, sondern Tiere machen das genauso.

Als ich in die zweite Klasse ging, „bekam“ ich viele Freundinnen und Freunde, wovon meine Mutter ;berhaupt nicht begeistert war, denn ihrer Meinung nach lenkten sie mich vom Lernen ab. Mein Vater dagegen meinte, dass ich es gut machte, denn die Beliebtheit und der Respekt unter Gleichaltrigen ist ein guter Beweis f;r die vielseitige Entwicklung der Pers;nlichkeit. Also, meine Beliebtheit wurde immer st;rker. Jeden Tag gab es irgendwelche zus;tztlichen Unterrichtsstunden in der Schule: die Hilfe f;r die Leistungsschw;cheren, AGs nach Interessen. Und Interessen hatte ich viele. Mein Hund zeigte Geduld gegen;ber meiner leidenschaftlichen gemeinn;tzigen Arbeit, er verbrachte die Wartezeit nach eigenem Ermessen.

Nicht weit vom Schulhof entfernt, an dem Ort, wo Charlik gew;hnlich mit seinem Lieblingsknochen, den er jedes Mal geschickt an einem anderen Ort versteckt hatte, lag oder sa;, gab es eine Lichtung, wo zwei lustige Ziegen namens Tosja und Rosa von Fr;hjahr bis Herbst weideten. Diese Ziegen geh;rten einer ;lteren Lehrerin und hatten jedes Jahr kleine Babys. Man muss sagen, die Zicklein, wie auch alle Babys dieser Welt, waren lustig, witzig und neugierig!

So war es auch diesmal, ein kleines Zicklein namens Schurik rannte und spielte an der Lichtung seit den ersten Maitagen. Dieser Schurik war so ein Hitzkopf, dass seine Mutter sich immer Sorgen um ihn machte und schrie, damit er ihr endlich gehorchte. Aber Schurik war au;ergew;hnlich selbstsicher und frech, mit einem Wort – ein Bock!

Der Mai war ein fr;hlicher Monat f;r alle Sch;ler und Sch;lerinnen, aber auch ein besonders wichtiger. Man hatte so viel zu tun! Es war das Ende des Schuljahres, alle versuchten, ihre Noten zu

verbessern, und die Sonne lockte nach drau;en, auszugehen! Der Fr;hling war im vollen Gange und alles wuchs, sodass die Blumen und das Gras vom letzten Jahr weggemacht werden sollten, damit die neuen Sprossen st;rker wurden und unsere Augen freuten. Also, man hatte viel zu tun! Nicht nur zu Hause, sondern auch in der Schule. Das alte Laub vor der Schule und im Schulgarten sollte aufger;umt werden, oder? Ja! Man sollte Blumen im Schulgarten pflanzen, die Wege kehren, trockene Zweige, die im Herbst abgebrochen wurden, sollte man zu einem Haufen zusammenlegen, damit man am n;chsten Tag nach der Abschiedsfeier ein Abschiedsfeuer anz;nden konnte... damals war es so. Dar;ber berichte ich ein anderes Mal, aber jetzt erz;hle ich, wie sehr ich in der Schule und zu Hause besch;ftigt war, dass mein Charlik sehr traurig wurde, aber dann sich entschloss einen Kumpel zu finden, und seine Wahl fiel auf das lustige Zicklein Schurik.

Schurik, wie alle B;cke in seinem Alter das so an sich haben, zeigte sein starkes Interesse und seine Frechheit, als er zum ersten Mal zu dem Ort im Park gesprungen war, wo gew;hnlicherweise Charlik lag, wenn er auf mich wartete. Charlik beobachtete Schurik mit gro;em Interesse schon seit mehreren Tagen. Aber sich ihm zu n;hern hatte er nicht vor, denn er besa; Charakter, vielleicht hielt ihn aber auch die st;ndige und strenge Kontrolle der Mutterziege davon ab.

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «Литрес».

Прочитайте эту книгу целиком, [купив полную легальную версию](#) на Литрес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.